

Zdtschriftenübersicht

Giornale Italiano di Suicidologia Italian Journal of Suicidology

Jahrgang 2/1992, Heft 1

Report on patients referred to John Radcliffe II Hospital, Oxford, in 1990, following deliberate self-poisoning or self-injury

Keith Hawton, Joan Fagg, Jackie Mills (Oxford, England)

Bericht über die im Jahre 1990 in das John-Radcliffe II Hospital, Oxford, eingewiesenen Patienten nach suizidaler Intoxikation oder Selbstverletzung

Zusammenfassung: Der Bericht beschreibt die Epidemiologie bei 810 Suizidpatienten (962 Suizidepisoden), die nach suizidaler Selbstvergiftung oder Selbstverletzung in das John Radcliffe II Hospital in Oxford eingewiesen wurden. Die Zahl der Einweisungen nahm um 5,9 % (Patienten) bzw. 7,1 % (Suizidhandlungen) gegenüber 1989 zu. Der ansteigende Trend seit mehr als 5 Jahren (seit 1988) setzte sich dadurch fort. Der Anstieg betrifft besonders Männer. Der auch in Oxford beobachtete Rückgang an suizidalen Vergiftungen Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre ist dadurch nahezu ausgeglichen. Zunehmend sind Arbeitslose unter den Suizidpatienten. Mehr als 50 % der Männer und über 21 % der Frauen hatten Alkoholprobleme. In 19,9 % fanden sich psychiatrische Störungen.

86,5 % aller Suizidhandlungen waren Intoxikationen, in 43 % mit Paracetamol. 10 % der Patienten wurden psychiatrisch stationär aufgenommen, 23 % erhielten ein ambulantes Behandlungsangebot.

A secondary prevention tactic for suicide: firearm availability and the use of firearms for suicide

D. Lester (USA)

Sekundäre Suizidprävention: Verfügbarkeit und Gebrauch von Feuerwaffen zum Suizid

Zusammenfassung: Die Untersuchung in 16 Industrienationen zeigt, daß die Verfügbarkeit von Feuerwaffen mit ihrem Gebrauch als Suizidmittel parallel geht. Allerdings zeigt sich ein Trend zum Ersatz durch andere Suizidmethoden, wenn Feuerwaffen weniger verfügbar sind.

Fattori socio-ambientali e suicidio: Un'analisi della situazione a Genova

C. Baconcini, M Bucca, M Ceppi (Genova, Italien)

Soziale und Umweltfaktoren und Suizid: Eine Analyse der Situation in Genua

Zusammenfassung: Zur Zeit wird sozio-ökonomischen Faktoren als mögliche Ursache suizidalen Verhaltens von epidemiologisch interessierten Autoren eine widersprüchliche Bedeutung zugeschrieben. Diese Faktoren scheinen besonders bedeutsam zu werden, wenn sie miteinander (oder mit anderen Faktoren?) interagieren. Außerdem werden die Ergebnisse epidemiologischer Studien durch die Auswahl der Datenquelle, die Untersuchungsmethode und die Art der statistischen Analyse beeinflusst.

Eine eigene Studie über Suizide in Genua im Jahre 1986 berücksichtigte die folgenden Variablen: Zivilstand, Wohnungswechsel und städtische Verteilung der Mortalitätsraten. Die höchsten Mortalitätsraten wurden für Alleinstehende und für solche Personen gefunden, die im historischen Zentrum der Stadt lebten.

Probleme bioetici in suicidologia: lo stato dell'arte

Emilio Mordini (Italien)

Bioethische Probleme in der Suizidologie: Aktueller Wissensstand

Zusammenfassung: Ethische Aspekte des Suizids wurden beim letzten Treffen der europäischen Gesellschaft der Zentren für medizinische Ethik diskutiert. In vielen Ländern ist die ethische Debatte über Suizid ein aktuelles Thema. Die vorliegende Arbeit befaßt sich mit wissenschaftlichen und ethischen Aspekten dieser Thematik.

Applicabilità comparative di scale di valutazione di rischio suicidano in soggetti a bassa pericolosità

Diego de Leo, D. Gaci Scaletti, P. L. Rocco (Padua, Italien)

Vergleichende Anwendung von 3 Suizidbeurteilungsskalen bei Personen mit geringem Risiko

Zusammenfassung: Die Untersuchung erfolgte, um die Einsetzbarkeit von drei weitverbreiteten Suizidbeurteilungsskalen (Suicide Attitude Questionnaire, SUIATT; Echelle d'Evaluation du Risque Suicidaire, EERS; Suicide Probability Scalef SPS) miteinander zu vergleichen. Als Untersuchungskollektiv wurde eine Personengruppe mit vermutlich sehr geringem Suizidrisiko gewählt: 80 chronisch psychiatrische Patienten, die stationär in den alten psychiatrischen Kliniken in Padua und Volterra untergebracht waren. Die Ergebnisse zeigen eine gute Anwendbarkeit von zwei der drei Skalen: SUIATT und SPS. Dagegen erwies sich der EERS als unbefriedigend valide.

Giornale Italiano di Suicidologia Italian Journal of Suicidology

Jahrgang 2/1992, Heft 2

Suicide and Euthanasia

René F. W. Diekstra (Leiden, Holland)

Suizid und Euthanasie

Zusammenfassung: In der vorliegenden Arbeit wird der historische Hintergrund und die aktuelle Situation im Hinblick auf die in Holland gängige Praxis ärztlicher Beihilfe zum Suizid dargestellt. Es wird insbesondere der Frage nachgegangen und diskutiert, welche Regeln für die Durchführung der Beihilfe zum Suizid durch Ärzte und andere im Gesundheitswesen Tätige als "Goldstandard" gelten sollten. Erfahrungen mit der Anwendung dieses Standards werden beschrieben und dabei auch die hauptsächlichen Möglichkeiten eines Irrtums bzw. Fehlhandelns erwähnt. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der in ganz Holland durchgeführten Studie über Art und Umfang praktizierter Euthanasie und Beihilfe zum Suizid wiedergegeben. Schlußfolgernd wird festgestellt, daß der "holländische Standard" einen sorgfältigen und verantwortlichen professionellen Umgang mit ärztlicher Beihilfe zum Suizid fordert und unterstützt und daß zugleich befriedigende Sicherheiten für den einzelnen betroffenen Patienten, Angehörige und die Gesellschaft insgesamt gegeben sind.

The Management of Non-Compliance with Out-Patient Aftercare In Suicide Attempters: A Review

Caes van Heeringen (Gent, Belgien)

Umgang mit Non-Compliance bei der ambulanten Nachsorge von Suizidpatienten: eine Übersicht

Zusammenfassung: Auf der Grundlage einer Literaturübersicht wird das Problem der Non-Compliance bei der ambulanten Betreuung von Suizidpatienten diskutiert. Die bisherigen Forschungsbemühungen haben sich hauptsächlich auf zwei Komponenten der Compliance konzentriert: erstens patientenbezogene Daten (Motivation, sozio-demographische Faktoren und klinische Daten) und zweitens strukturelle Faktoren der Organisation der Nachsorge (feste Vereinbarungen, Kontinuität der Behandlung und zusätzliche motivierende Gespräche). Die bisherige experimentelle Forschung, die sich auf diese möglichen Ursachen von Non-Compliance bezog, ergab jedoch bisher nur sehr begrenzte Ergebnisse im Hinblick auf eine Verbesserung der Compliance. Es ist daher zu vermuten, daß andere Faktoren eine wichtige Rolle als Ursache der Non-Compliance spielen. Forschungsergebnisse außerhalb der Suizidologie legen es nahe, daß Faktoren wie Einstellung, Wissen und Verhalten der therapeutisch "Tätigen wesentlich zur Compliance beitragen, wie beispielsweise beschrieben im "health transaction model". Möglicherweise ist der Widerstand bei den therapeutisch Tätigen, diesen Einfluß wahrzunehmen und anzuerkennen, ein Hauptproblem für den effektiven Umgang mit Suizidpatienten.

Systemic Interventions in Suicidal Patterns Occurring in the Interaction with Clients and between Colleagues

Karin Rausch (Hannover)

Systemische Intervention bei suizidalen Verhaltensmustern, wie sie in der Interaktion mit Klienten und zwischen Therapeutischen Kollegen vorkommen

Zusammenfassung: Innerhalb von Familien mit suizidalen Mitgliedern läßt sich die suizidale Dynamik innerhalb der Interaktion in diesen Familien beobachten. Auch in der Patienten-Therapeuten-Beziehung können ähnliche Interaktionen sichtbar werden. Und sie finden sich sogar in der Interaktion zwischen den Mitgliedern eines Kriseninterventionsteams. Dafür werden Beispiele angeführt. Es folgt eine kurze Einführung in das Verständnis suizidalen Krisengeschehens aus der Sicht holistischer Systemtherapie. Aus diesem Blickwinkel werden Selbsterfahrungsübungen mitgeteilt. Sie geben uns die Chance, Wissen zu rekonstruieren, und helfen uns, die Erfahrungen suizidaler Klienten nachzufühlen und mit suizidaler Dynamik umzugehen.

Irrealizzazione Deila Realtà, Ambivalenza, Depersonalizzazzkme e Coesi-stenza dei Contrari Negli Adolescenti Che Tentano il Suicidio

Vittorio Volterra (Bologna, Italien)

Fehlende Wahrnehmung der Wirklichkeit, Ambivalenz, Depersonalisation und Koexistenz von Widersprüchen bei Jugendlichen mit Suizidhandlungen

Zusammenfassung: Aus psychodynamischer Sicht diskutiert der Autor verschiedene Parameter, die bei der Arbeit mit Jugendlichen nach Suizidversuchen im Bewußtsein gehalten werden sollten.

Comportamento Suicidario (Tentativi di Suicidio e Suicidi) e Diabete. Analisi Retropettiva di un Triennio (1988-1990) Nella Citta di Ferrara

Daniele Manservigi, Roberto Graziani, Massimo Gallerani, M Rita Ruggeri (Ferrara, Italien)

Suizidales Verhalten und Diabetes. Retrospektive Analyse über drei Jahre (1988- 1990) in der Stadt Ferrara.

Zusammenfassung: Ziel der vorliegenden Arbeit ist eine Bewertung der Häufigkeit suizidalen Verhaltens (Parasuizid und Suizid) bei Diabetikern einer Abteilung für Stoffwechselkrankheiten und der Rolle des Diabetes als Risikofaktor. In der Untersuchungsgruppe ist die Häufigkeit von Suizidversuchen (überwiegend Selbstvergiftungen) bei Diabetikern und Nichtdiabetikern etwa gleich. Andererseits ist das Suizidrisiko für Diabetiker deutlich höher: 41,7 Suizide pro Jahr pro 100.000 Einwohner gegenüber 16,6 pro Jahr pro 100.000 in der allgemeinen Bevölkerung in Ferrara (2,5 : 1). Wichtigste Risikofaktoren, die mit Suizidalität bei Diabetikern korrelieren, sind das Geschlecht (Männer häufiger als Frauen), das Alter (25 bis 44 Jahre für insulinabhängige Diabetiker und über 65 Jahre für nichtinsulinabhängige Diabetiker), Jahreszeit (Frühling oder Winter), Lebensereignisse und psychiatrische Erkrankungen.